



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 25. October.

Bekanntmachungen.

Die Einlösung Preussischer Kassenanweisungen betr.

Auf Grund des Allerhöchsten Erlasses vom 1. d. M. (Geleg.-Samml. S. 225.) mache ich hierdurch darauf aufmerksam, daß die bereits durch Bekanntmachung vom 21. Juni 1875 zur Einlösung öffentlich aufgerufenen Preussischen Kassenanweisungen vom 2. November 1851, 15. December 1856 und 13. Februar 1861

- a. in Berlin: bei 1) der General-Staatskasse, 2) der Controle der Staatspapiere, 3) der Kasse der königlichen Direction für die Verwaltung der directen Steuern, 4) dem Haupt-Steueramt für inländische Gegenstände, 5) dem Haupt-Steueramt für ausländische Gegenstände, 6) der unter dem Vorsteher der Ministerial-, Militair- und Bau-Commission stehenden Kasse;
 - b. in den Provinzen: bei 1) den Regierunqs-Hauptkassen, 2) den Bezirks-Hauptkassen in der Provinz Hannover, 3) der Landeskasse in Sigmaringen, 4) den Kreisassen, 5) den Kassen der königlichen Steuerempfänger in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westphalen, Hessen-Kassau und Rheinland, 6) den Bezirkskassen in den Hohenzollern'schen Landen, 7) den Forstkassen, 8) den Haupt-Zoll- und Haupt-Steuerämtern, sowie 9) den Neben-Zoll- und den Steuerämtern
- nur noch bis zum 30. März 1878 zur Einlösung angenommen werden, nach diesem Zeitpunkte aber ihre Gültigkeit verlieren, und alle Ansprüche aus denselben an den Staat erlöschen.

Berlin, den 5. October 1877.

Der Finanz-Minister.
Camphausen.

Indem ich vorstehende Bekanntmachung zur öffentlichen Kenntniß bringe, weise ich sämtliche Ortsbehörden hierdurch an, für die möglichste Verbreitung derselben Sorge zu tragen.

Merseburg, den 23. October 1877.

Der königliche Landrath.
von Heldorff.

Ich mache hierdurch bekannt, daß der Förster Conrad in Weßmar das Amt als öffentlicher Fleischbeschauer niedergelegt hat.

Merseburg, den 20. October 1877.

Der königliche Landrath.
von Heldorff.

Die geehrten Mitglieder des Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger werden zu einer General-Verammlung auf **Dienstag den 30. October, Nachmittags 3 Uhr,**

in das Lokal hiesigen königlichen Landraths-Amtes ergebenst eingeladen. Der Hauptgegenstand der Berathung wird ein Aufruf des Central-Comités zur Hülfeleistung für die Verwundeten des russisch-türkischen Kriegs (beider kriegführender Mächte) ausmachen.

Merseburg, den 20. October 1877.

Der Vorstand.
Schede v. Heldorff.

Bekanntmachung. Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß sämtliche pro October und November zur hiesigen Stadt-Hauptkasse fälligen Steuern, **sowie auch das Schulgeld** bis zum 10. November e. gezahlt werden müssen. Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der **Kostenpflichtigen** executionellen Betreibung derselben begonnen werden.

Merseburg, den 18. October 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. **Sonnabend den 27. October e., Vormittags 10 Uhr,** sollen verschiedene alte Wirtschaftsgegenstände, darunter auch eine Nähmaschine, auf hiesigem Rathhausboden meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Merseburg, den 24. October 1877.

Der Magistrat.

Sonnabend den 3. November e., Vormittags 10 Uhr, sollen im Saale des hiesigen Rathsfellers mehrere wegen rückständiger Steuern u. abgepfändete Wirtschaftsgegenstände u. meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Merseburg, den 22. October 1877.

Der Magistrat.

Reißstäbe-Auction.

Donnerstag den 1. November e., Vormittags 10 Uhr, sollen im Gewehrgäß des Rittergutes **Gosfeld** **circa 900 Schock**

weidene und saulbäumene Reißstäbe öffentlich meistbietend verkauft werden.

Gosfeld, den 20. October 1877.

Die gräf. von Zsch'sche Rent: Einnahme.

Bekanntmachung.

Die auf den 30. d. M. angekündigte Viehauction auf dem Rittergute Colleben wird hiermit aufgehoben.

Neuschau, den 24. October 1877.

Der Amts-Executor
Reißer.

Mittwoch den 24. d. M. trifft ein großer Transport der besten Saugfohlen bei mir ein und stehen dieselben bis **Sonnabend den 27. d. M.** bei mir zum Verkauf.

Merseburg, Neumarkt 59.

A. Strehl, Viehhändler.

Junge Ulmer Doggen sind zu verkaufen Karlsrufer 3g.
H. Bauer.

Ein guter 2thüriger Kleiderschrank ist zu verkaufen Sigmberg Nr. 13.
Wittme Kasse.

 Ein Fuchs, Wallach, 10 Jahr alt, steht preiswerth zu verkaufen Unteraltenburg 14.

 Zwei Pferde stehen im Gasthof zur goldenen Sonne zum Verkauf.

Ein Kanonensofen ist Unteraltenburg Nr. 56. zu verkaufen.

Kleiderschränke, Kommoden, Bettstellen, Stühle zu äußerst billigen Preisen bei **L. Reppold, Gottbarbsstr. 18.**

Ein gut möblirtes Zimmer nebst Schlafgemach, auf Wunsch auch Pferdebestall, ist sofort zu vermieten Oberaltenburg Nr. 27., vis à vis dem Schlossgarten.

Kapitalausleihung.

15,000, 12,000, 9,000, 6,000 und 600 Mark sollen auf Landhypothenken, zur ersten Stelle, durch mich sofort ausgeliehen werden.

Merseburg, Breitestraße 13. **H. Pauly,** Actuar a. D. u. gerichtl. Taxator.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich nicht mehr Hirtenstraße Nr. 4., sondern Karlstraße Nr. 2. a. wohne und erlaube mir die Annahme von Wäsche zum Waschen und Plätten in freundliche Erinnerung zu bringen.

Noch einige Tage zum Plätten außer dem Hause hat frei
Frau **H. Hoffmann,** Wäscherin.

D. D.

Lesezirkel.

Abonnement p. Quartal 1 M. 50 Pf auf folgende Zeitschriften:
Ueber Land und Meer,
Gartenlaube,
Daheim,
Fliegende Blätter,
Victoria,
Naheres bei

Aus allen Welttheilen,
Illustr. Welt,
Berl. Wespenn,
Kladderadatsch.
F. Zeiger, Rußbaum-Allee 7., 2 Treppen.

Ausverkauf von Schnittwaaren im Gasthof zum goldenen Hahn.

Merseburg.

Merseburg.

Um so schnell wie möglich das Lager zu räumen, bietet sich die Gelegenheit für Damen jeden Standes billig zu kaufen.
Kleiderstoffe, keine zurückgesetzten, sondern streng moderne und gute Stoffe, à Robe 6—9 M. Gewöhnliche einfache Roben 4 M. Umfchlagetücher 5 M. Herrentücher 75 Pf.
Lama Bettzeuga und Leinwand auffallend billig und reell.

Mein Lager von Herbst- u. Winter-Ueberziehern, Stoff- u. Tuchröcken, Beinkleidern u. Westen, ganzen Anzügen von einem Stoff, Joppen, Schlafröcken u. s. w., von den neuesten Stoffen gefertigt, bringe hiermit in empfehlende Erinnerung. Die Preise sind 10 % unter dem Kostenpreise gestellt.

Bestellungen nach Maaf werden prompt und billig ausgeführt.

Philipp Gaab.

Pelzwaaren-, Hut- und Mützen-Magazin

von
J. G. Knauth, Entenplan 8.,

empfehle und empfiehlt das Neueste in Pelzgarnituren von Nerz, Zibis, Stunz, Dax, Affen, Gries-, Kreuz-, Roth- und Rittfuchs, Lux in Natur und gefärbt, auch was ganz Neues in Feder-garnituren, Herren- und Damenpelze, Fußsäcke, Jagdmüffe, Pelzfutter und alle Arten Felle. Pelz-, Leder-, Glacé-, Buckskins- und Wollhandschuhe; Alles größte Auswahl und billigste Preise.

Alle Bestellungen, Reparaturen und das Ueberziehen alter Pelze wird schnell und sauber ausgeführt.

D. D.

Hüte und Mützen.

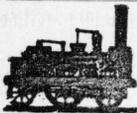
Seidene Hüte (Cylinder), Filz- und die beliebtesten Wiener Voden-Hüte, Kaiser-Mützen, Baschkis- und alle Neuheiten anderer Mützen für Herren, Knaben und Kinder. Größte Auswahl, billigste Preise.

Eine Partie zurückgesetzte Wintermützen von 50 Pf. an verkauft

J. G. Knauth.

Zur Saison empfehle meine großartige Auswahl von **Damen-Garderobe**, als: Paletots mit und ohne Taille, do. mit Kragen, Kaiser-Paletots, Rad- und andere Mäntel, Jacken, wie auch für Mädchen, in allen nur neuesten Stoffen und Façons bei **nur möglichst billigsten Preisen**, worauf zu achten bitte.

Philipp Gaab.



Bekanntmachung.

Die in der Stadt verbreiteten Gerüchte über mich und das von mir, laut Vertrag mit der Thüringischen Eisenbahn betriebene Eisenbahn-Rollsubwerk, veranlassen mich hiermit zu erklären, daß ich mein Geschäft ganz wie in bisheriger Weise fortführen werde und bitte ich ein geehrtes Publikum sich durch unwahre Mittheilungen von anderer Seite nicht irren zu lassen.

Merseburg, den 22. October 1877.

Chr. Müller,

Spezial- u. Rollsubwerkbesitzer.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich als Goldarbeiter hier — Schmalestraße Nr. 26. — niedergelassen habe.

Indem ich ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam mache, erlaube mir zugleich mein Lager von **Gold-, Silber- und Alfenidwaaren** bei vorkommenden Fällen bestens zu empfehlen, und stelle bei solider Arbeit die billigsten Preise.

H. Strassburger.

Lebensversicherungsbank für Deutschland

Begründet zu **Gotha.** am 1. Jan. 1829. Gröfner

Stand am 1. August 1877:

Bersichert 49860 Personen mit M 319.660,000
Bankfonds 76.660,000
Ausbezahlte Versicherungssummen seit
Gröfner 105.250,000
Dividende der Bersicherten 1876: 33 %; 1877: 41 %; 1878:
41 % der Jahresprämie.
Netto-Prämie für 1000 Mark nach Abzug von 41 % Dividende
bei einem Beitrittssalter
von 30 Jahren 15 M. 50 Pf., von 40 Jahren 20 M. — Pf.,
50 27 90 60 42 20
Aufnahme- und Policegebühren werden von der Bank nicht
erhoben.
Bersicherungsanträge werden entgegenommen u. vermittelt durch
Merseburg.

B. Wittke,
Beamter der Lebensverf. Bank f. D.,
Rufbaumallee 2 c.

Frischen Seedorf

empfehle

C. L. Zimmermann.

Cachenez, wollene Hemden, Unterjacken & Unterhosen zu billigsten Preisen bei

A. Donnerhack.

Alle **Polster-, Tapezirer- und Decorations-Arbeiten** werden **sauber und billig** angefertigt von

Hermann Nolte, Tapezirer und Decorateur,
Weißenfeller Straße Nr. 10.

Vollständig wasser-dichte Reit- & Halbstiefeln, sowie Jagdschuhe aus **echt russischem Zuchtenleder** in schwarz und roth, desgleichen alle andern Schuhwaaren fertigt in nur guter Waare und feiner gediegener Arbeit.

Merseburg.

F. W. Schneider, 8. Hofmarkt 8.,
Ginaana: Hüterstraße.

Fettes Hammelfleisch von Freitag ab bei **Trautmann, Weinberg.**

Vorzüglich schöne Birnstämme,

9' hoch und sehr stark, off'ritt

C. Heuschkel.

Hochstämmige **Kirschen, Äpfel, Birnen** u., gesund, stark, ca. 3 Meter hoch, meist schnurgerade, in besten Sorten pro 100 100—150 Mk. im Laufen billiger. **Biergehöle, Rosen, Zwerg- und Beerenobst, Obstwildlinge** u. offeriren billigst Rittergutsbaumschulen **Zöschchen** Specialcataloge arabis und franco.

Alle **Pußgegenstände**, als: **Blumen, Federn,** seidene **Bänder, Façons & Filzhüte** von 65 Pf. an bei

A. Donnerhack.

Die von **Chas. Macintosh & Co.** in Manchester (England) erfundenen und patentirten

Kautschuk-Sohlen

haben sich so ausgezeichnet bewährt, daß dieselben nicht genug für **Herbst- und Winter-Fußbekleidung** empfohlen werden können. Die Vorzüge derselben sind folgende: 1) hält die Kautschuksohle **bedeutend länger** als die beste Lederohle; 2) der Gang auf der Sohle ist ein äußerst bequemer und selbst bei **Glätteis** ein sehr sicherer; 3) der Preis der Kautschuksohle **ist nicht theurer** wie der einer Lederohle; 4) der Fuß ist stets warm, ohne daß die Ausdünstung irgendwie gehindert wird.

Am hiesigen Plage zu haben bei

Aug. Gleye, Hofmarkt Nr. 11.

Buckskinhandschuhe verkaufe einen größern Posten zum **Fabrikpreise.**

A. Donnerhack.

Bekanntmachung.

Ich mache bekannt, daß ich von jetzt ab wieder jede Fuhr und Feldarbeit übernehme. Bestellungen beim Klempnermeister Müller, Schmalfeldstraße.

Bürker in Köpchen.

C. Schultze, Presskohlensteine-Fabrik,

Neumarkt, Saalauer,

berechnet bis auf Weiteres

12 Mark — Pf. frei Haus,

10 " 50 " ab Fabrik,

in vorzüglich trockener Qualität.

Den Herren Grundbesitzern empfiehlt sich Unterzeichneter zur Ausführung von Vermessungen, Berechnungen, Eintheilungen von Plänen und jeder Art geometrischer Arbeiten.

Schäffer, Reg. Feldmesser a. D.,
ar. Ritterstraße 14.

Winterbirnen und Aepfel

hat noch abzulassen

C. Heuschkel.

Zur Beachtung.

Die Quelle der meisten Krankheiten ist unbestritten die Vernachlässigung der Erkältungen; Heiserkeit u. Husten im Beginn unbeachtet, haben leicht die bedenklichsten Folgen, als Lungenentzündung, Schwindel etc. Das einfachste und probateste Mittel sind anerkannt die Stollwerk'schen Brustcrampellen, welche in allen hervorragenden Geschäften und den meisten Apotheken käuflich sind.

Tanzunterricht.

Einem hochgeehrten Publikum in und um Merseburg zeige ich hiermit ergebenst an, daß Anfang November mein Tanzunterricht für Erwachsene sowohl, wie für Kinder beginnt. Das Unterrichts Lokal ist im Casino bei Herrn Ghe. Das Bestreben wird sein, meinen Schülern eine gewandte, kräftige und anmuthige Haltung des Körpers anzuweigen, damit sie sich in jeder Gesellschaft bewegen können. Gest. Anmeldungen werden im Casino von Herrn Ghe angenommen.

A. Wipplinger, Tanzlehrer in Halle.

Der naturwissenschaftliche Verein für Sachsen und Thüringen wird **Samstag** den 28. October **Nachmittags 3 Uhr** im **Tivoli** seine 39. Jahresversammlung abhalten, zu der alle Freunde der Naturwissenschaften freundlichst eingeladen werden.

Auch Damen haben Zutritt und dürfte dieselben der angekündigte **Vortrag über Verfälschung der Lebensmittel** besonders interessieren.

Abends 6 1/2 Uhr soll ein gemeinsames Essen (1 Mk. 50 Pf. Preis des Couverts) stattfinden. Anmeldungen dazu bitte ich rechtzeitig an Herrn Nürnberg zu richten.

Der Vorstand des Gewerbevereins.
F. Witte.

General-Versammlung

des Ortsvereins der Schneider, sowie der örtlichen Verwaltungsstelle der eingeschriebenen Hilfskasse **Samstag** den 28. October, **Nachmittags 4 Uhr**, im Schützenhause. Zu dieser Versammlung **ladet alle Schneider und verwandten Berufsgenossen, als: Kürschner, Beutler, Sattler, Schuhmacher, Weber** u. s. w. zu zahlreichem Besuch ergebenst ein

der Ausschuss u. die Verwaltung.

Gesang-Verein.

Freitag 7 Uhr im Arm i. d. ganzen Chor.

Freiwillige Turner-Feuerwehr.

Montag den 29. October Abends 8 Uhr **General-Apell** im Thüringer Hofe.

Tages-Ordnung: **Ueberweisung der Geräte an die städtischen Behörden resp. Wahl eines Lokals zur Unterbringung derselben.**

Zu dieser wichtigen Versammlung müssen unbedingt alle Mann zur Stelle sein.

Sonntag den 28. d. M., **Nachmittags 4 Uhr**, **Vorberatung der Chargirten** in Weblers Restauration. **Das Commando.**

Restaurant zum Augarten.

Heute Donnerstag von Abends 7 Uhr ab halte ich meinen Anzugs-Schmaus und lade meine werthen Gäste und Gönner, welche mit dem Circular übergangen sein sollten, hiermit ergebenst ein.

Hochachtungsvoll

F. A. Nindel.

Schlachtfest.

Sonnabend den 27. d. M. früh 8 Uhr **Wellfleisch**, Abends **Brat und frische Wurst.** **Adolph Reinkecht.**

Ein lediger Pferdeknecht wird sofort gesucht **Zur A. Liebmann.**

Ein Mädchen, welches das Kleidermachen erlernen will, wird zum sofortigen Antritt gesucht bei **Johanne Friedrich,**
jezt verehelichte Löwe, Breitestraße 10.

Ein Kanarienvogel ist fortgeflogen **Halle'sche Str. 12., 1 Tr.** Wiederbringer erhält Belohnung.

In **Agendorf Nr. 11.** sind 4 Jünger zugelaufen; gegen Erstattung der Futterkosten und Infektionsgebühren abzuholen.

Bei der am Dienstag den 23. d. M. auf der Funkenburg stattgehabten Theater-Vorstellung ist ein Sommer-Überzieher vermisst worden. Bitte denselben bei dem Vereinsboten **A. Focke, Breitestraße Nr. 2.,** gegen einen solchen, mit Nr. 88 bezeichnet, umzutauschen.

Franz Krug,

Anna Krug

geb. Zander.

Vermählt.

Halle a/S., den 20. October 1877.

Merseburg, den 24. October 1877. In der gestrigen Versammlung des Vereins zur Förderung kirchlichen Lebens in der Gemeinde St. Magimi, zu welcher etwa 50 Mitglieder resp. Gäste erschienen waren, stand als Hauptgegenstand auf der Tages-Ordnung die Frage: „Wie verschaffen wir unserer Stadt am besten und schnellsten eine geordnete Krankenpflege?“ Zunächst wies Herr Dr. med. Kober hier selbst an einigen concreten Fällen aus seiner ärztlichen Praxis nach, wie durch eine unvollständige, oft gar unverständige Krankenpflege, namentlich in den unbestimmtesten Ständen alle Bemühungen des Arztes so häufig ohne Erfolg blieben und manches vielleicht noch zu rettende Leben dem Tode verfallen müsse. Ebenso fügte noch Herr Diaconus Hildebrandt aus seiner parramtlichen Wirksamkeit weitere Fälle hinzu, aus denen zur Genüge hervorging, wie dringend notwendig eine geordnete Krankenpflege namentlich für die ärmeren Klassen unserer Stadt sei. Diese Nothwendigkeit wurde auch von der Versammlung allseitig anerkannt. Sodann erg. Herr Pastor Jordan, Vorsteher der Diaconissen-Anstalt in Halle, als Gast das Wort, um aus seiner reichen Erfahrung der Versammlung Vorschläge zu machen, wie eine solche geordnete Kranken- resp. Armenpflege hier in Merseburg herzustellen sei. Als das Beste empfahl Redner die Anstalt einer oder einiger Gemeinde-Diaconissen und wies dabei auf die legendreiche Wirksamkeit derselben in andern Städten unserer Provinz hin, wo sie sich als wirkliche Dienerinnen der Gemeinden bewährt hätten, die vor keiner Arbeit zurückbleiben. Leider sei es aber die Anstalt in Halle nicht möglich, augenblicklich auch nur eine Diaconisse für Merseburg abgeben zu können, da einmal die Zahl der Diaconissen gegenwärtig eine verhältnismäßig geringe und die Nachfrage nach denselben aus den verschiedenen Städten der Provinz Sachsen eine überaus große sei. (Die Diaconissen-Anstalt in Halle zählt gegenwärtig 50 Diaconissen, die aber auf 20 verschiedene Arbeitsfelde der Provinz Sachsen und des Herzogthums Anhalt vertheilt sind.) Als Grund der namentlich in unserer Provinz stark hervortretenden geringen Neigung zum Diaconissenberuf müsse man namentlich die vielfach herrschenden Vorurtheile gegen die Sache selbst ansehen. Da voraussichtlich vor dem Januar 1879 die Halle'sche Anstalt keine Diaconisse an Merseburg werde abgeben können, andererseits aber für die hiesigen Verhältnisse eine solche Hülfe wohl höchst wünschenswerth sei, so empfiehlt Redner, der Versammlung einen andern Weg zur Abhilfe des Nothstandes, den auch schon verschiedene andere Städte mit Erfolg betreten hätten. Man möge nämlich in den hiesigen öffentlichen Blättern einen Aufruf erlassen, ob sich nicht einige geeignete Persönlichkeiten finden möchten, die geeignet wären, in der Diaconissen-Anstalt zu Halle einen viermonatlichen Cursus als „Krankenpflegerin“ durchzumachen. Die Kosten für die Ausbildung würden sich hierbei auf 150 Mark belaufen, die von der Gemeinde resp. den Armen-Vereinen zu tragen seien, und nach Vollendung des Cursus ständen die Krankenpflegerinnen nach vorhergegangener Vereinbarung über ihre Besoldung zu alleiniger Verfügung der Gemeinde resp. des Vereins.

Nachdem dieser Vorschlag des Herrn Pastors Jordan allseitige Zustimmung erhalten hatte, wurde vom Herrn Diaconus Hildebrandt noch darauf hingewiesen, daß wegen der ersten Anregung dieser Sache durch den hiesigen Frauen-Verein der Magimi-Verein nicht einseitig vorgehen können, sondern nur in Gemeinschaft mit den Frauen-Vereinen, sowie den Parochial-Armen-Vereinen. Nach einer mit den Vorständen genannter Vereine getroffenen Vereinbarung soll möglichst bald in den hiesigen Blättern der bejagliche Aufruf erscheinen.

Merseburg, den 24. Oct. 1877. Wie dringend nothwendig es ist, die Streichhölzer an einem sichern Orte aufzubewahren, so daß die Kinder dieselben nicht erreichen können, zeigt von Neuem ein in den heutigen Vormittagsstunden hieselbst vorgekommener Fall. Der 4 jährige Knabe einer in hiesiger Unteraltorburg wohnenden Arbeiterfamilie hatte sich während der Abwesenheit seiner Eltern der Streichhölzchen zu bemächtigen gewußt, mit denselben gespielt und war mit einem brennenden Hölzchen einem Bett so nahe gekommen, daß dasselbe in Brand gerieth. Zum Glück wurde der entstandene Brand von den Mitbewohnern des Hauses rechtzeitig bemerkt und von ihnen, sowie von der unterdessen herbeigeeilten Mutter erstickt.

Aus der Provinz und Umgegend.

In Schleißen müssen nach Vorschrift der Bau-Polizeiordnung vom 31. August 1876 alle Schindel- und Bretterdach bis zum 1. Januar 1878 befestigt und die betreffenden Gebäude mit feuer sicherem Material eingedeckt werden.

Erfurt, den 19. October. In unserer Stadt besteht z. B. nur noch in einziges Kloster, dasselbe befindet sich am Anger und wird von Ursulinerinnen bewohnt, welche darin eine Privatschule haben. In Folge des neuen Gesetzes werden die Bewohnerinnen dasselbe im nächsten Jahre verlassen, so daß das Gebäude an den Staat fällt. Von kompetenter Seite wird nun jetzt berichtet, daß dieses Gebäude vom Ministerium der Stadt zu Schulzwecken und zwar unentgeltlich zur Verfügung gestellt ist; die Stadt wird wahrscheinlich die höhere Mädterschule, welche sich seit Jahren in sehr ungenügenden Räumen befindet, hineinbringen.

Vermischtes.

Kraustadt, 19. October. (Ein seltener Unglücksfall) ereignete sich am Mittwoch auf einer dem Mühlenbesitzer Bergmann gehörigen Bodwindmühle. Als dieselbe nämlich im vollen Gange war, zerbrach einer der Steine, trotzdem er mit zwei starken eisernen Reifen umlegt war, in zwei Stücke, und zwar mit einer solchen Gewalt, daß die innern Werke der Mühle vollständig zertrümmert wurden. Die eine Hälfte des Steines durchschlug die eine Seitenwand und flog weit ab von der Mühle, wobei der Gehring an dem einen Fuße derartig beschädigt wurde, daß sofort ärztliche Hilfe herbeigeschafft werden mußte.

Carolath. (Unfreiwilliger Selbstmord eines Edelbirschers.) Etwas Unerhörtes trug sich vor Kurzem im Polnisch-Tarnauer Reviere der Carolather Forsten zu; ein unfreiwilliger Selbstmord, wie er unter gleichen Umständen und von einem gleichen Thäter an sich verübt wohl nicht dagewesen ist. Es fand nämlich seinen Tod durch Erhängen ein Edelbirsch, ein schöner, starker Axtkender. Der Axtbestand ist folgender: In besagtem Reviere ist ein mit Lupinen besetzter Garten zur Aesung des Wildes angelegt worden. Derselbe hat ein Eingangsthor, dessen waagrechte Latten durch senkrechte verbunden und der größeren Festigkeit halber noch durch eine diagonale Querlatte gestützt sind. Unser Axtkender hatte diese Aesung aufgesucht. Als er wieder hinaus wollte, fand er das Thor durch irgend einen Zufall geschlossen. Er richtete sich daran auf und versuchte hinaufzukommen; das Geweih gerieth hierbei zwischen die Latten und blieb in dem durch zwei waagrechte, die senkrechte und die schräge Latte gebildeten Winkel stecken, so daß ein Entkommen nicht mehr möglich war. Während der Anstrengung, sich zu befreien, verließen ihn allmählich die Kräfte; er sank mit dem Hintertheile zur Erde und seine eigene Schwere klemmte den Hals dergestalt auf die Latten, daß die Luftströme zusammengedrückt wurde und er erstickte. Als der Förster einige Tage nach seinem letzten Besuche wieder zum Wildgarten kam, fand er das erhängte Thier, dessen Hintertheil schon von den Füchsen angeschnitten war, noch in seiner verhängnißvollen Situation, die ihm den merkwürdigen Tod bereitet hatte.

Kinderbeuren (Kreis Wittlich), den 19. October. (Schreckliche Explosion.) Gestern Morgen hat sich hier an dem Tunnelbau der neuen Moselbahn ein großes Unglück ereignet. Der Schachtmeister sollte eine schon mehrere Mal versagende Bündschnur, welche bei den Sprengarbeiten gebraucht wurde, probiren. Bei diesem Experimentiren fing ein in der Nähe stehendes Pulverfaß mit 150 Pfund Inhalt Feuer und explodirte unter fürchterlicher Gewalt. Neun der in der Nähe beschäftigten Leute sind sehr verbrannt und zwei bereits ihren Qualen erlegen.

Brünn, 19. October. (Brand der Turnhalle.) Heute Vormittag um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr sah man aus der Turnhalle Rauch emporsteigen und kaum zehn Minuten darauf stand der ganze Dachstuhl in Flammen. Die herbeigekommenen sämmtlichen Feuerwehren von Brünn konnten, da der ganze Dachstuhl und das im Gebäude angebrachte Sitzungszimmer in vollen Flammen stand, nichts mehr retten. Der Brand entstand im Sitzungszimmer, in welchem mittelst eines blechernen Ofens geheizt wurde. Um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr war der Brand gänzlich gelöscht. Von der Turnhalle stehen nur die kahlen Wände. Ein sehr achtungswerther Geschäftsmann soll während des Brandes erklärt haben, er sei bereit, das Gebäude unentgeltlich neu zu erbauen.

Lyon. (Unfall in einer Menagerie.) Am letzten Sonnabend Abend wurden die Zuschauer, welche der Vorstellung in der Menagerie Reitenbach beiwohnten, durch einen traurigen Unfall in große Aufregung und Verwirrung versetzt. Fräulein Katharina Reitenbach, die Tochter des Menageriebesizers, trat wie gewöhnlich in einen Käfig, in welchem sich zwei Panther befanden, um mit denselben eine Production vorzunehmen. Während derselben stürzte sich plötzlich eines der Thiere auf das Mädchen, riß es zu Boden und brachte ihm mehrere Bißwunden bei. Angesichts dieses Vorfalls verließen die meisten der Zuschauer unter großem Geschrei die Menagerie, wodurch auch unter dem auf der Straße befindlichen Publikum eine arge Panique hervorgerufen wurde, indem sich die Nachricht verbreitete, ein großer Löwe sei entkommen, so daß Jedermann eiligst die Flucht ergriff. Mittlerweile gelang es dem Vater und dem Bruder der Verwundeten, dieselbe aus den Krallen der Panther zu befreien. Ein schleunigst herbeigerufener Arzt erklärte die Wunden als ungefährlich und sagte, daß höchstens drei Wochen zu deren Heilung erforderlich sein dürften.

— In den bei Meß gelegenen Weinplantagen ist das Auftreten der Reblaus constatirt worden.

— In Amerika ist in allen Theilen des Landes die diesjährige Weizenerte die ergiebigste, die überhaupt jemals in den Vereinigten Staaten gemakert worden ist. — In St. Johns in Neubraunschweig hat eine Feuersbrunst eine Vorstadt fast gänzlich in Asche gelegt. Die Zahl der niedergebrannten Wohnhäuser beträgt 230 und an 2000 Personen sind obdachlos.

Konstantinopel. Ueber die fürchterliche Pulverexplosion, die am 4. d. M. in Maderiy stattfand, bringt die Wiener Presse noch folgende Einzelheiten. Ihr Correspondent schreibt: Es explodirten an 240 Centner Pulver. Wie es veranlaßt wurde, weiß man nicht, weil Niemand Rechenschaft geben kann, da Alle, die in den Magazine waren, ihren Tod fanden. In den Pulvermühlen waren im Ganzen 800 Menschen in Arbeit, von diesen fehlten 160 ganz, deren einzelne Theile in den umliegenden Feldern und Gärten und in dem Geschütze gesammelt wurden; eine sehr große Anzahl Menschen ist verwundet. Der Luftdruck war so entsetzlich, daß alle Häuser in Gefahr waren, welche nicht von Holz erbaut sind; viele Häuser stürzten ganz zusammen, bei uns und vielen Andern zerbrachen alle Fenster, die Scherben wurden aus den Thüren gerissen, die Hochdecken sind gesprungen, die Mauern haben Risse erhalten, Bilder, Spiegel, Lampen fielen herab und ist daher der Schaden in vielen Familien ein sehr großer. Das entsetzliche Krachen, der ungeheure Pulverdampf war grauenregend, die im Freien gewesenen Menschen wur-

den zu Boden geschleudert. Selbst in Konstantinopel, welches zwei Stunden von hier entfernt liegt, kamen viele Beschädigungen vor. Bei uns wurden in dem einen Zimmer selbst die Fensterrahmen herausgerissen und ins Zimmer geschleudert, die Fenstervorhänge sind durchgehends vollständig zerlegt und wir befinden uns in allen vier Zimmern noch heute, am 8. October, immer ohne Fenster, da die Reparatur noch nicht vorgenommen werden konnte.

Politische Rundschau.

Se. Majestät der Kaiser ließ sich am 23. October im Laufe des Vormittags zunächst vom Hofmarschall Grafen Perponder und dem Polizeipräsidenten von Madai Vorträge halten, hatte später Konferenzen mit dem Chef der Admiralität Staatsminister v. Stofch und dem Staatsminister Dr. Friedenthal nahm im Beisein des Prinzen August von Württemberg königliche Hoheit und des Commandanten General-Lieutenants v. Neumann militärische Meldungen entgegen und arbeitete dann längere Zeit mit dem Chef des Militair-Cabinet's Generalmajor von Albedyll. Nachmittags 2 Uhr begab sich der Kaiser, vom Flügeladjutanten Oberstlieutenant v. Winterfeld begleitet, nach der Nationalgalerie, um daselbst die für das Kaiserhaus zu Goslar bestimmten Decorationen in Augenschein zu nehmen. Um 5 Uhr fand im königlichen Palais ein Diner statt, zu dem über 20 Einladungen ergangen waren. Gestern Abend hatte Se. Majestät der Kaiser der Vorstellung im Opernhause beigewohnt. — Am nächsten Donnerstag wird sich Se. Majestät von Berlin zur Jagd zum Potsdamer Grafen Stolberg nach Bernigerode begeben. Die Abreise von Berlin erfolgt Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr per Extrazug auf der Potsdamer Bahn und die Ankunft in Bernigerode Abends 6 Uhr. Freitag den 26. Jagd; Sonnabend den 27. Jagd und Nachmittags 2 Uhr Abfahrt von Bernigerode per Extrazug über Magdeburg zurück nach Berlin, Ankunft hier selbst Abends 6 Uhr. Empfang und Begleitung finden auf dieser Reise nicht statt.

Abgeordnetenhaus. 2. Plenar Sitzung den 22. October. Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr mit der Mittheilung der Constatirung der Abtheilungen. Eingegangen sind ein Allerhöchster Erlaß vom 11. Mai 1877, betreffend Veränderungen des Regulativs zum Geschäftsengang bei der Oberrechnungskammer, ein Gesetzentwurf, betreffend Feststellung des Nachtrages zum Staatshaushaltsetat bis 1. April 1878, Rechnungsbericht über die weitere Ausführung des Gesetzes vom 9. December 1869, betreffend die Consolidirung der preussischen Staatsanleihe, allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt von 1875, Nachweisung über die Anzahl der für 1878 zur Klassensteuer und classificirten Einkommensteuer veranlagten Personen. Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: Wahl des Präsidiums und der Schriftführer. Abg. Windthorst (Weppen): Meine Herren, ich glaube, daß ich im Sinne aller Anwesenden handle und jedenfalls zur Vereinfachung der Geschäfte beitrage, wenn ich Ihnen vorschlage, daß wir das vorjährige Bureau durch Acclamation vollständig wiedewählen. Präsident war im vorigen Jahre Herr v. Bennigsen, Vizepräsidenten waren die Abgeordneten Klog und Graf Bethusy-Huc, Secretaire waren die Abgeordneten Beiser, Dr. von der Goltz, Delius, Hauke, Sadse, Dr. Lutteroth, Grütering und Graf Schmießing-Kerpenbrock. Wenn die Herren mit mir einverstanden sind, so gebe ich anheim, die eben Genannten in ihren bisherigen Stellen zu bestätigen. Das Haus tritt diesem Antrage bei. Im Namen des wiedergewählten Vorstands dankt der Präsident v. Bennigsen dem Hause für das in dieser Wahl liegende Vertrauen. Kraft seiner Amtsbefugniß ernennet er zu Quästoren die Abgeordneten Häbler und v. Liebermann. Abg. Windthorst (Weppen): Ich möchte den Herrn Präsidenten um Auskunft bitten, ob von der Regierung irgend welche Mittheilungen über angeblich stattfindende Beurteilungen im Staatsministerium stattgefunden haben? Der Präsident ertheilt die Antwort, es sei eine Mittheilung in dieser Beziehung an das Präsidium nicht gelangt. Schluß der Sitzung 11 $\frac{1}{2}$ Uhr. — 3. Plenar Sitzung Dienstag den 23. October. Es gelangt ein Schreiben des Staatsministeriums zur Berlesung, in welchem dem Hause mitgetheilt wird, daß dem Minister des Innern Graf Lenzenburg ein Urlaub auf 6 Monate ertheilt und dem Staatsminister Dr. Friedenthal die Vertretung desselben übertragen sei. Abg. Dr. Hänel beantragte, dieses Schreiben auf eine der nächsten Tagesordnungen zu setzen. Der Präsident sagte dies zu Abg. Windthorst (Weppen), wünscht gleichzeitig eine Erklärung über den Urlaub des Fürsten Bismarck. Der Präsident erwiderte, daß ihm eine Mittheilung darüber nicht zugegangen sei. Die Abg. Caefer und Richter (Hagen) erklären auch ihrerseits den Wunsch, das Schreiben des Staatsministeriums zum Gegenstande der Discussion zu machen. Finanzminister Camphausen überreichte hierauf den Etat für 1878/79. In seiner Begleitungsrede warf er zunächst einen Rückblick auf das Jahr 1876, aus welchem ein disponibler Ueberschuß von 22,179,780 Mark verbleibt. Er weist demnach darauf hin, daß das Extraordinarium im laufenden Jahre für gewisse Zwecke verstärkt werden müsse, alsdann auf den Etat selbst übergehend hob er hervor, daß die Regierung sich entschlossen habe, den an Preußen überwiesenen Antheil aus den Contributions-Ueberschüssen in Höhe von 16,648,286 Mark in extraordinäre Einnahme zu stellen. Speciell auf die einzelnen Positionen des Etats eingehend, erklärte er, daß für Kanal- und Flußcorrectionen, sowie für die Justizorganisation ein besonderer Credit begehrt werden wird und zwar im Wege eines Anleihegesetzes. Er überreicht den Etat mit der Hoffnung, daß die Vorlage der Regierung die Zustimmung des Hauses erfahren und zur Entwicklung des Landes mächtig beitragen werde. Ueber den Vorschlag des Präsidenten, den Etat am Sonnabend oder Montag zur 1. Lesung zu stellen, erhob sich eine kurze Discussion, da Abg. Richter (Hagen) zunächst die Vorlage des Anleihegesetzes erwarten will. Der Finanzminister erklärte, daß diese Vorlage in der alternächsten Zeit erfolgen werde. Abg. Dr. Birchom kündigte zu dem Schreiben des Staatsministeriums einen Antrag der Fortschrittspartei an.

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Hierzu eine Beilage.)

Herrenhaus. 1. Plenar-Sitzung. Montag den 22. October Mittags 12 Uhr. Der bisherige Präsident des Herrenhauses, Herzog v. Ratibor, eröffnet die nur mäßig besetzte Sitzung um 12 Uhr 20 Minuten mit einem dreifachen Hoch auf S. Majestät den Kaiser und König, in welches das Haus begeistert einstimmt. Der Präsident richtet an die neuen Mitglieder einige Worte der Begrüßung; ihre Vereidigung auf die Verfassung wird in der nächsten Sitzung stattfinden. Der erfolgende Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 62 Mitgliedern. Das Haus ist demnach beschlußfähig. Bei der Wahl des ersten Präsidenten erhält Herzog von Ratibor 59, Graf von Lippe 2 Stimmen, Herr von Bernuth 1 Stimme. Herzog von Ratibor nimmt die auf ihn gefallene Wahl dankend an. Die Wahl des ersten Vicepräsidenten ergibt für Herrn v. Bernuth 37, für Graf von Stolberg 13, für Herrn v. Wedell 3 Stimmen, 5 Zettel sind unbeschrieben. Herr v. Bernuth nimmt die auf ihn gefallene Wahl an. Bei der Wahl des zweiten Vicepräsidenten wird Oberbürgermeister Hasselbach (Magdeburg) mit 58 Stimmen wiedergewählt; Herr v. Wedell erhält 2 Stimmen, 3 Stimmentzettel sind unbeschrieben. Auf den Antrag des Herrn v. Wedell erfolgt die Wahl der Schriftführer der vorigen Session durch Acclamation. In einem Schreiben an den Präsidenten des Herrenhauses macht Herr v. Bernuth, der Präsident des Herrenhauses der Abgeordneten, von der Constituierung des Letzteren Mitteilung. Schluß 1 1/2 Uhr.

Bei der am 22. im Abgeordnetenhaus stattgehabten Constituierung der Abtheilungen kam es bei der Wahl der Vorsitzenden und deren Stellvertreter zu einigen Kämpfen. Geschlossen stimmte das Centrum gegen die Liberalen für die conservativen Candidaten. In allen sieben Abtheilungen wurden jedoch nur Nationalliberale und Fortschrittler zu Vorsitzenden resp. Stellvertretern gewählt.

Nach dem Staatsanzeiger schließt die erste Hälfte des laufenden Reichs-Statsjahres im Vergleiche zu den entsprechenden Ergebnissen desselben Zeitraums im Vorjahre mit 6 1/2 Millionen Mark Minder-Einnahme ab. In Bezug auf Zölle und gemeinschaftliche Verbrauchssteuern wird ein Ausfall von 10 Millionen Mark für das Jahr erwartet.

Der Justizminister Leonhardt hat unter dem 11. October d. J. eine allgemeine Verfügung an sämtliche Grundbuchämter des preussischen Staates mit Ausschluß derer in den Hohenzollernschen Landen erlassen, welche die Veranlagungsgrundsätze für die Gebäudesteuer betrifft. Die sehr eingehende Verordnung wird einen viel gerügten Mißstand beseitigen; dieselbe ist nämlich dazu bestimmt, die bisher häufig vermehrte Uebereinstimmung zwischen den Grundbüchern und den Steuerbüchern hinsichtlich der im Besitze mehrerer Eigentümer befindlichen Gebäude herbeizuführen.

Der Handelsminister hat vor Kurzem ein Reglement erlassen, monach alle mittleren und niederen Staatsbahnbeamten vor ihrer Ernennung eine Prüfung ablegen haben. Es werden darin achtzehn Beamten-Categorien unterschieden und für diese eine Probe-, Ausbildungs- und Vorbereitungszeit von mindestens vier Monaten bis zu einem Jahre vorgeschrieben, bevor ihre Anstellung erfolgen kann. Derselben hat dann die Prüfung vorzuziehen, welche bei den unteren Beamten außer in ihren dienstlichen Functionen in den Gegenständen des Volkunterrichts, namentlich im Lesen, Schreiben und Rechnen, bei den mittleren Beamten in den Gegenständen des Unterrichts der Mittel- oder höheren Schulen besteht.

Ausland.

In Pest hat am 20. October zu Ehren Griepis ein Diner veranstaltet. Das officiell festgestellte Resultat der Wahlen in ganz Frankreich mit Ausnahme der Colonien ist: Die Republikaner erhielten im Ganzen 4.313.000 Stimmen, die Conservativen 3.636.000 St. Die Republikaner erhielten somit 877.000 St. mehr. Im Jahre 1876 hatten die Republikaner 4.030.000 die Conservativen 3.160.000 St. Die Republikaner haben demnach 283.000 und die Conservativen 476.000 St. gewonnen.

Das republikanische Comité veröffentlicht einen Aufruf an seine Parteigenossen, in welchem zu Geldbeiträgen beyus Bestreitung der Kosten bei den noch bevorstehenden Wahlen dringend aufgefordert wird. In dem Aufruf heißt es alledam: Die Männer des 16. Mai zeigen uns, daß der Kampf noch nicht beendet ist. Sie machen selbst nach dieser gründlichen Verurtheilung durch das allgemeine Stimmrecht laut die Präsentation, die Gewalt zu behalten, um die von ihnen unternommene Aufgabe durchzuführen. Sie wollen die Wahlen vom 28. October und 4. November machen. Sie fängigen an, daß sie bereit sind, dabei dieselben Mittel zu gebrauchen, welche ihnen schon am 14. October gebührt haben. Das Land kennt diese unwürdigen und strafbaren Mittel. Es wird diesem neuen Drucke zu widerstehen wissen und frei für die republikanischen Candidaten stimmen. Es ist Pflicht aller Republikaner, diese Candidaten zu unterstützen, deshalb sind neue Geldopfer nötig. — Das Journal „France“ bespricht die gegenwärtige Lage Frankreichs und hebt dabei hervor, daß der Marschall Mac Mahon auf den Boden der Verfassung beharren und fortfahren werde, den Radicalismus zu bekämpfen. Der Herzog Decazes hat sich nach Puget-Théniers begeben, um seinen Wählern seinen Dank auszusprechen. Derselbe wird Ende der Woche nach Paris zurückkehren. — Der „Moniteur universel“ richtet die dringende Aufforderung an die Senatoren der Rechten, aus ihrer eigenthümlichen Zurückhaltung herauszutreten, dem Beispiel ihrer Collegen von der Linken zu folgen, ein Comité zu bilden und den Marschall und die Minister in dem Kampfe gegen den Radicalismus zu unterstützen. — Wie verlautet, hätte Herzog Decazes die Absicht, als Candidat für einen der 4 erledigten lebenslänglichen Senatorenstelle aufzutreten.

Die neue Instruction für die deutschen Unterhändler des Handelsvertrages mit Oesterreich ist nach Paris abgegangen, um der Genehmigung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck unterbreitet zu werden. Mit der erfolgten Genehmigung dürfte der Bevollmächtigte, General-Director Hasselbach, nach Wien zurückkehren. In deutschen Regierungskreisen hat man die Hoffnung auf das Zustandekommen des Handelsvertrages noch nicht aufgegeben.

Das Madrider Amtsblatt veröffentlicht eine königl. Verfügung an-

lässlich des Vorfalles in dem Dorfe Ignatoraf in Andalusien, wo der Waire bei der gewaltfamen Tausch eines Kindes protestantischer Eltern in der katholischen Kirche mitgewirkt hatte. In der Verfügung wird das Verfahren des Waires getadelt und die Versicherung ertheilt, daß die Regierung jeder Verletzung der Glaubensfreiheit vorbeugen werde. — Aus Kuba wird amtlich gemeldet, daß 2 Führer der Insurgenten gefallen, 2 andere geflüchtet sind.

Rußland. Das „Journal de St. Pétersbourg“ weist in einem ausführlichen Finanzartikel nach, die neue Notenausgabe betrage 209 Millionen Rubel, wovon 153 Millionen für Kriegszwecke verausgabt worden seien. Die Regierung sei sich ihrer Aufgabe vollständig bewußt, den Credit des Reiches nicht erschüttern zu lassen und, sobald es die Verhältnisse gestatteten, durch Consolidierung eines ansehnlichen Theiles der schwebenden Schuld die Valuta zu heben. Hierzu sei eine Anspannung der Steuerkraft erforderlich. Dieselbe solle auch in ausgiebiger Weise geschehen durch Einführung einer Klassensteuer und nöthigenfalls auch anderer Lasten, welche das Land tragen könne, da der Wohlstand allgemein zugenommen habe. Neuerdings seien 23 Millionen Staatsgelder für Vermehrung des Materials der Privatbahnen angewiesen worden. — Der „Regierungsboten“ veröffentlicht einen kaiserlichen Ukas vom 2. d., monach die Fuß- und reitenden Reserve-Batterien auf den Kriegsfuß gestellt werden sollen.

In Bukarest sind am 22. eine Brigade Linien-Grenadiere und verschiedene Artillerie-Abtheilungen eingetroffen. — Am selben Tage langte Großfürst Paul auf der Reise nach Petersburg aus dem Hauptquartier dort an.

In Konstantinopel hatte Rahad am 20. eine Besprechung mit Ehem Pascha und Sermer Pascha gehabt. — Die Pforte folgte die Absicht haben, jetzt die Ausweisung des rumänischen Gesandten Catargiu aus Belgrad zu verlangen.

Die Fürstin von Montenegro ist mit ihren Kindern und Gefolge am 22. nach Neapel abgereist. Die Einschiffung erfolgte in Cattaro, wo der Fürstin eine kaiserliche Yacht zur Verfügung gestellt war.

Vom europäischen Kriegsschauplatz:

Gornii Studen, den 21. Am 19. d. Nachmittags 12 1/2 Uhr verließen in Plewna 4 rumänische Bataillone die vierte Parallele, um die Redoute Rakowa anzugreifen, dieselben stießen auf sehr lebhaftes Gewehrfeuer und mußten sich zurückziehen. Abends 6 1/2 Uhr erneuerte der Commandeur der 4. rumänischen Division den Angriff gegen die Redoute. Die drei voranführenden Bataillone warfen sich in den Graben und waren eine Stunde lang vergeblich bemüht die Redoute zu erklimmen. Durch diesen längeren Aufenthalt der Truppen in dem Graben vor der feindlichen Redoute wurde die verfrühte Meldung von Wegnahme der Redoute veranlaßt. Endlich mußten die Rumänen sich mit einem Verlust von 2 Offizieren und 200 Mann an Todten und von 200 Offizieren und 707 Soldaten an Verwundeten zurückziehen. Unter den Verwundeten befindet sich der Commandeur des 7. Linienregiments. Die Verluste des Feindes dürften ebenfalls erheblich sein, da die zu der angegriffenen Redoute eilenden türkischen Reservisten von den rumänischen Batterien von der Flanke und im Rücken stark beschossen wurden.

Die Armee Suleimans hat sich seit dem 19. in die Nähe von Belgrad zurückgezogen, um dort günstige Positionen für die Verpflegung während des Winters zu beziehen.

Sisowo, den 22.: Die Donaubrüde von Petrocheni über die Insel Boatin ist vollendet; die Eisenbahn Galag-Bender soll am 27. d. eröffnet werden.

Konstantinopel, den 22.: Nach hier vorliegenden Nachrichten fahren die bei Medschidie stehenden Russen fort, Reconnoissirungen bis nach Pirisaki, Bogazschik, Girkasse und Silistria hin auszuführen. — Suleiman Pascha befindet sich noch in Ruschuk. — Oberst Bauer führte eine Reconnoissirung bis nach Poptioi aus, ohne auf den Feind zu stoßen. Jenwärts Poptioi traf er auf feindliche Batterien, welche ein Feuer auf die Türken eröffneten. Oberst Baker kehrte in das Lager zurück, nachdem er constatirt hatte, daß die Brücken über den Kom intact seien.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

London, 23. October. Die „Daily News“ melden aus Karajal vom 17. d.: General Heimann marschirt auf Erzerum, Karaj ist umzingelt, es sollen Unterhandlungen wegen Uebergabe dieses Plazes eingeleitet sein. Das russische Hauptquartier ist gegenwärtig in Bezinkoi. General Lazareff ist auf dem Marsche gegen Ismail Pascha.

Kurückbara, den 21.: Unsere Truppen fahren täglich fort, Reste der zerstreuten Armee Moufhtar Paschas einzufangen. Das russische Hauptquartier befindet sich in Groß Tisma. Unsere Verluste am 17. d. W. betragen 7 Offiziere und 223 Mann todt, 41 Offiziere und 1079 Mann verwundet, 8 Offiziere und 64 Mann contusionirt.

Konstantinopel, den 22.: Einige Bataillone, denen es gelungen ist, vom Alabjadagh zu entkommen, sollen sich mit der Armee Moufhtar Paschas vereinigt haben.

Zur Reform der Actiengesetzgebung.
(Schluß.)

Man kann dagegen gerechte Zweifel darüber hegen, ob es richtig ist, das Princip der Actien-Gesellschaft für solche Unternehmungen anzuwenden, die mit dem Privatgewerbe ihrer Natur nach zu concurriren haben. Im Allgemeinen über diese Art der Actien-Unternehmungen den Stab zu brechen, wird unseer Erachtens nicht zulässig sein, obgleich sich die oben erwähnte geringere Ertragsfähigkeit der hierin beschäftigten Capitalien und Menschkräfte im Vergleich zum Privatgewerbe nicht in Abrede stellen läßt. Auch die industrielle, der Privatindustrie einzelner Unternehmer Concurrenz machende Actien-Gesellschaft kann privat- und volkswirtschaftlich, das heißt sowohl für die actionäre, wie für die gesammte Volkswirtschaft nützlich sein. — Dessen ungeachtet muß man dem Geh. Commerzienrath Dedelshäuser unbedingt zustimmen, wenn er meint: das Umwandeln bestehender Geschäfte in Actien-Gesellschaften sei in der Regel nur als ein wirtschaftlicher Rückschritt zu betrachten, selbst wenn dabei ganz reell ver-

fahren werde; gerechtfertigt sei es nur in solchen Ausnahmefällen, wo beispielsweise der Geschäftsbetrieb unbedingt größere Mittel erforderte, die anderweitig nicht zu beschaffen waren, oder wo Gläubiger zu einer Actien-Gesellschaft zusammentreten, um ihr Gutachten durch Fortbetrieb des Geschäftes zu retten, oder in einer Handels-Gesellschaft die Zahl der solidarisch haftbaren Theilnehmer sich zu sehr vergrößert habe und hierdurch das Risiko des Einzelnen, insbesondere der Reicherer, zu stark wurde u. s. w. Als unter Umständen sogar gefährlich und die Fortexistenz bedrohend, bezeichnet Döckelhäuser die Umwandlung von Gewerkschaften in Actien-Gesellschaften und er kann dafür, daß die Gewerkschaft für Bergwerksunternehmungen die recht eigentlich naturwüchsige Gesellschaftsreform ist, als sichhaltigen Beweis die Thatsache anführen, daß die Rückbildung von Actien-Gesellschaften in Gewerkschaften immer häufiger wird.

Wenden wir nun die bisherigen Andeutungen auf die Actien-Gesetzgebung an, so werden wir in allgemeinen Zügen sehr leicht finden, welchen Weg die Reform einzuschlagen hat. Es ist eine berechtigte Forderung, daß der Gesetzgeber im Actienrecht die wirtschaftliche Bedeutung jeder Kategorie von Actien-Gesellschaften in ihrem absoluten und relativen Werth, in ihren spezifischen Vortheilen und Nachtheilen klar erkennen läßt und nicht einer schlechten, unvortheilhaften, also verwerflichen Richtung die Bahn ebnet. Eine solche verwerfliche Richtung ist es, dem Actienwesen auf dem industriellen Gebiete, wo die Actien-Gesellschaft fortwährend mit dem Einzel-Privatgewerbe concurriren muß, eine nach allen Seiten hin umfassende Ausdehnung zu schaffen; und dies war leider, wenn auch nicht die Tendenz, so doch der thatsächliche Erfolg aller neueren legislativischen Acte auf dem Gebiete des Actienrechts aller Länder; diese Richtung hat auch ihren Ausdruck in dem deutschen Reichsgesetz vom 11. Juni 1870 gefunden.

Damit ist eigentlich schon der Weg vorgezeichnet, den die Reform einzuschlagen hat. Döckelhäuser meint, daß bei der Reform erstens auf die überwiegende, relative Schädlichkeit der rein speculativen, sowie derjenigen Actien-Gesellschaften Rücksicht zu nehmen ist, welche direct mit den Aufgaben des Privatgewerbes concurriren, also der Banken und Credit-Institute, Bau-Gesellschaften, Bergwerks-, Hütten- und sonstigen industriellen Unternehmungen auf Actien — und daß zweitens nur solche Restriktionen Bestimmungen getroffen werden sollen, welche die Bildung speculativer, nicht gesunder, nicht aus wirtschaftlichem Drange entspringender Gesellschaften hindern können, jedoch kein Hemmnis für die Entwicklung wirtschaftlich nützlicher Actien-Gesellschaften werden. Diesen Anforderungen wird, nach der Anschauung Döckelhäusers, durch Annahme einer Reihe von Vorschlägen entsprochen, die in der genannten Schrift eingehend erörtert werden und von denen wir hier nur folgende hervorheben wollen: Erhöhung des Minimalbetrages einer Actie auf mindestens 5000 Mark; Beseitigung der Inhaber-Actien; Erhöhung der ersten, behufs Eintragung ins Handels-Register nachzuweisenden Einzahlung auf 25 Procent; solidarische Haftbarkeit der Zeichner und ihrer Concessionare für den vollen Betrag ihrer Zeichnungen; Einsetzung einer unabhängigen Controlcommission behufs Prüfung der Gesellschaftsgründung und Verschiebung aller definitiven Wahlen auf die hiermit zusammenhängende zweite constituirende General-Versammlung; Verschmelzung des Vorstandes und Aufsichtsrathes in ein Collegium, aus einer Mehrzahl nicht vollziehender und einer Minderzahl vollziehender Mitglieder bestehend; Einsetzung einer unabhängigen, ganz oder doch theilweise vom Handelsrichter zu ernennenden Prüfungs-Commission; Beschränkung des Systems der Tantiemen zu Gunsten fester Remunerationen; Regelung und Beschränkung der Ausgabe von Prioritäts-Obligationen u. s. w. u. s. w.

Jeder Einzelne dieser Vorschläge ist derartig, daß er zu einer eingehenden Discussion veranlassen kann, und werden wir wohl Gelegenheit haben, auf manche einzelne darin berührte Punkte zurück zu kommen, wie wir überhaupt überzeugt sind, daß dieselben die Aufmerksamkeit aller an diesem hochwichtigen Gegenstande Interessirten in ungewöhnlichem Maße auf sich lenken werden. Das Verdienst der Döckelhäuser'schen Schrift ist, Gesichtspunkte zur Frage der Actien-Gesetzreform angeregt zu haben, die in ihrer originellen Darstellung und durch ihre eigenartige, oft unbedingt schlagende Begründung absolut neu erscheinen. Gequert werden sich unzweifelhaft finden, wer sich möchten nicht den ganzen Inhalt der Schrift untersuchen, aber da sich nur durch die Abwägung das Für und Wider das Zweckmäßigste ergünden läßt, so ist die Anregung zu solchen Erwägungen unter den hier eingangs erwähnten Umständen gewiß zeitgemäß. (ABC.)

Ein Maskenball.

Novelle von Ernst Norden.

(Fortsetzung.)

„Une servante pour tout! Misericorde de Dieu!“ rief sie in komischem Entsetzen. „Wie sonderbar mir das vorkommen würde! Keine Haushälterin mehr, keine Köchin, keine Jungfer, kein Kutscher, keine Bediente, kein Wagen und keine Pferde!“

Freilich würde ich Ihnen vor der Hand von dem Luxus und Comfort, der Sie in ihrem elterlichen Hause umgiebt, wenig bieten können.“ erwiderte der Offizier mit einer Stimme, welcher man die tiefinnerliche Verleththeit anhören konnte. „Ich hatte gehofft, daß meine heiße Liebe im Stande sein würde, Sie denselben vergessen zu machen, bis es mir gelungen wäre, in meiner Carriere eine Stufe zu erringen, auf welcher unserm Hause auch der äußere Glanz nicht fehlen und meine Gattin eine gesellschaftliche Stellung einnehmen würde, welche Ihre ehrgeizigsten Wünsche befriedigen dürfte.“

„Une superbe position!“ rief Eugenie strahlenden Auges. „Die preussischen Gouverneure spielen in unserm Städtchen fast die Rolle einer Königin! Ich habe sie von Kindheit auf beneidet. Aber, bon dieu, wie lange bis dahin! Mein Haar wird ergraut, die Stirne von Runzeln durchzogen sein. Was nützt einem Reichthum und Glanz, wenn man die Fähigkeit verlohren hat, sich daran zu erfreuen!“

Hellfärbte sich auf die Lippen. Er blickte ernst und erwiderte kein Wort.

Eugenie bemerkte seine Verstimmlung und fuhr in freundlich necken-

dem Tone fort: „Schauen Sie nicht so finster drein, sonst fange ich an, mich zu fürchten und laufe davon. Ah, gesehen Sie nur, daß Sie zu eigeigant waren, mein Herr! Können Sie in der That mehr verlangen, als was das gegenwärtige Leben uns bietet? Sehen und sprechen wir uns nicht täglich und verzichte ich Sie nicht bei jeder Gelegenheit durch die unabweidigsten Beweise meiner Liebe?“

„Auch dieses Glück?“ werden wir uns nicht mehr lange erfreuen.“ sagte Hellfärbte, „und gerade das war es, weshalb ich vorhin auf eine Entscheidung drang. Mir wurde heut die Benachrichtigung, daß ich ein Commando erhalten würde, welches mich gegen Ende dieses Monats von hier abrückt.“

„D, wie schade.“ rief Eugenie im Tone ungeheuchelten Kummer. „Ich werde Sie unendlich vermisse, die Geselligkeit wird all ihren Glanz für mich verlieren. Aber hoffentlich wird das störende Commando nicht von langer Dauer sein.“

„Es wird mich mindestens ein Jahr von hier fern halten, kann aber nach Umständen bedeutend verlängert werden.“

„Eine ganze Ewigkeit!“ seufzte Eugenie. „Aber was hilft's? Wir werden *bonne mine* au *mauvais jeu* machen und uns die Trennungszeit durch einen regen Briefwechsel zu verkürzen suchen müssen.“

„Wird ein solcher sich ermöglichen lassen, wenn Sie mir nicht gestatten, vor meiner Abreise Ihre Eltern um Sanctionirung unseres Verhältnisses zu bitten?“

„Weshalb nicht?“ erwiderte sie munter. „Die Correspondenz wird ohne offizielle Genehmigung noch den besonderen Reiz des Geheimnisses haben. Ich werde Marie Aldringen in's Vertrauen ziehen, wenn es Ihnen recht ist. Sie ist verschwiegen wie das Grab und wird eine zuverlässige Vermittlerin sein.“

„Glauben Sie, daß die junge Dame sich zu dieser Rolle hergeben wird? Ich kenne sie wenig, doch hat sie mir bei unseren flüchtigen Berührungen den Eindruck halb eines Kindes, halb einer der Welt abgewandten kleinen Heiligen gemacht.“

„Sie ist in der That etwas von Beiden.“ sagte Eugenie in wärmerem Ton, „als ihr sonst eigen war.“

„Dazu eine doch und durch ideale Natur.“

„Und dennoch glauben Sie, daß sie sich zur Vermittlerin eines Briefwechsels hinter den Rücken der Eltern hergeben wird.“

„Ich glaube es zuverlässig, denn sie ist mir mit rührender Freundschaft ergeben. Dieselbe stammt noch von der Kindheit her, wo ich für das schüchterne von der Mutter aufs äußerste verzerrte Täubchen mehr als einmal in die Schranken trat. Man hielt sie für dumm, weil sie mit der Feder nicht umgehen wußte, das Rechnen schwer begriff und für Analysen und sonstigen grammatischen Kram, womit man uns auf-fütterte, absolut kein Gedächtniß hatte, ihre sonstigen Talente aber, namentlich für Musik und Malerei, nicht zur Geltung zu bringen verstand. Da nahm ich mich ihrer an und sie lohnte mir mit einer Freundschaft auf Leben und Tod. — Sie sehen, daß wir von dieser Seite jeden Vor-schub in der Trennungszeit erwarten dürfen. Aber reden wir nicht mehr davon, sondern bemühen wir uns lieber, die kurze Zeit Ihres Hierseins noch in ausgiebiger und schönster Weise zu erwerben.“

Sie ließ sich bei diesen Worten in einen Divan nieder und forderte den Herrn auf, in einem ihr gegenüberstehenden Sessl-Platz zu nehmen. Dann fügte sie die lebhaft gefärbte Wange mit der rechten Hand ihres prächtigen Armes und dem jungen Mann voll in's Gesicht schauend sagte sie mit einem reizenden Lächeln: „Hat mein galanter Cavalier sich des Wunsches seiner Dame in Betreff der Inszenirung eines Maskenball im preussischen Casino erinnert?“

„Ich vergah mich Ihnen gegebenes Versprechen nicht.“ erwiderte Hellfärbte kalt. „Der betreffende Ball ist beschloffen und auf den Sonnabend vor Hainnacht festgesetzt.“

„Herzlich, entzündend.“ rief das eitle Mädchen strahlenden Auges. „Das fest wird einen schönen Schlußstein ihrer Wirksamkeit als Vergnügungsdirector bilden.“

„In der That ein Schlußstein, denn zwei Tage darauf werde ich die Stadt verlassen.“

Sie hielt sich die Ohren zu. „Nichts mehr davon! Sagen Sie mir lieber, ob Sie schon an die Wahl eines Kostüms gedacht haben. Ein Tempelritter wäre eine vortheilhafte Maske für Sie.“

„Ich werde in keiner Art von Verkleidung erscheinen.“ entgegnete er, sichtlich bemüht, seiner Verstimmlung Herr zu werden. „Meine Eigenschaft als Mitglied des Directoriums theilt mir die wenig ergaunliche Rolle einer Art Polizei des Festes zu; — doch werde ich mich befriedigt fühlen, wenn die übrige Gesellschaft, wenn besonders Sie, Eugenie, sich amüßren. — Natürlich aber würde es mir von großem Interesse sein zu erfahren, unter welcher Verkleidung ich Sie zu suchen hätte. Werden Sie es mir zum Lohn dafür, daß ich Ihren Wunsch erfülle, verrathen?“

„Ah — Sie denken nicht daran, das im Ernst zu verlangen! Ich werde es als das tiefste Geheimniß bewahren. — An Ihnen wird es sein, mich in den verschiedenen Vermummungen, welche ich wählen werde, zu erkennen. Aber es wird Ihnen nicht gelingen, darauf gehe ich die höchste Wette ein.“

„Und wenn ich sie gewinne — welchen Preis gedenken Sie zu zahlen?“

„Keinen geringeren, als die Erlaubniß, das zu thun, um was Sie mich vorhin vergebens baten.“ — Sie warf ihm einen verheißungs-vollen Blick zu.

„Heute Eugenie! Welch ein köstlicher Preis! Seien Sie sicher, daß ich ihn erringen werde.“

Er ergriff die über die Sophalehne herabhängende Hand des schönen Mädchens und drückte einen heißen Kuß auf das feine Handgelenk. — Sie ließ es lächelnd geschehen. Wäglich aber entzog sie ihm die Hand, welche er immer noch fest hielt, und sprang aufstehend in die Höhe.

„Mariens Gesang ist verstummt. Wir sind vor einer Ueberraschung nicht mehr sicher. Es ist die höchste Zeit, unser tête à tête zu beenden.“ (Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von E. Zurf in Merseburg.